

Udalrike Hamelmann, IN SPIRITUS DRAMA – Ausstellung Alkohol & Gewalt, 2011 Einführung



„Meine Seele“ schreibt ein Kind aus der Kindergruppe „Ach wie gut, dass (k)einer weiß ...“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien in sein Bild. Es zeigt uns mit beindruckender, ergreifender Lebenserfahrung die Auseinandersetzung zwischen Licht und Finsternis, zwischen leuchtenden Regenbogenfarben und gewaltigem Schwarz,

zwischen liebender Zuwendung und Gewalt.

Die Malerei des Kindes berührt uns auf einer Gefühlsebene, die sich in Form und Farbe der sprachlichen Erfassung entzieht. Ein „bildgestützter Dialog“ (Felix Tretter, 'Kunsttherapie bei Suchtkranken', in: Werner Kraus Hrsg., Die Heilkraft des Malens, p.93) entsteht.

Der Schriftsteller Aldous Huxley stellt in seinen Experimenten fest: Der Maler braucht keinen Alkohol, keine Drogen, um kreativ zu sein. Er hat die unverstellte Freude des Flow-Effekts beim Malen, eine Freude, die entspannt.

Als Künstlerin weiß ich aus Erfahrung: Während des schöpferischen Prozesses bin ich „Ich“. Ich gehe aus mir heraus und bleibe ganz bei mir selbst. In dieser Authentizität vergesse ich die Umwelt und lebe im Bild.

Zwischen Chaos und Ordnung kämpfe ich um die Harmonie der Komposition. Konzentration und Durchhaltevermögen sind gefordert. Ich arbeite und vergesse die Zeit: Das ist Flow!

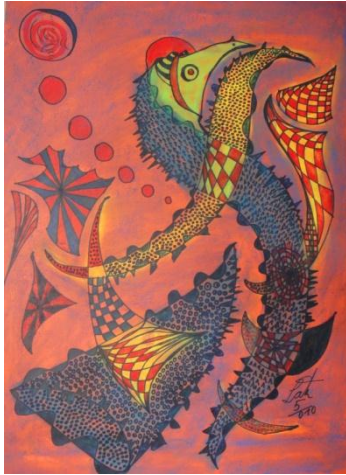
„Wenn die Kreativität einen Menschen ganz im Griff hat, erlebt er ..., was Sportler und Künstler in den USA *White Moment* nennen – den weißen Augenblick. Alles stimmt“, stellt der Kreativitätsforscher Daniel Goleman fest. Dieser „White Moment“ wird von Psychologen als Flow bezeichnet. Es ist ein Moment ohne Angst.

Im Malprozess seines Bildes erfährt der Mensch auf einer anderen Ebene ein Drama: Statt existenzieller Angst ist es die Angst vor der leeren Bildfläche. Sie alle kennen das. Wenn man den ersten Strich macht, ist die Angst verflogen.



Obwohl sie die Angst zum Thema macht, zeigen die realistischen Bilder Heike Schnittkers ausdrucksvoll, dass sie während des Malprozesses ganz im Bild lebt. Ihr gelingt es auf tiefe Weise, das „In Spiritus Drama“ offen zu

legen. Mit Erschütterung sehen wir die dramatischen Momente im Leben eines Kindes, einer Frau. Die Künstlerin macht uns in plastischer Weise deutlich, was Opfer in der Abhängigkeit von Alkohol und Gewalt empfinden und erleben.



Hans Werner Latz geht einen ganz anderen Weg: In verschiedenen Techniken zeichnet er seine Drachen. Mit feinen Mustern und mit vielen Details wachsen sie zu phantastischen Gebilden. „Die Angst weckt Energien, die Du brauchst, um dich mit den Göttern des Zeichenstiftes zu verbinden.“ (Goleman, Kreativität entdecken, p.52) Die phantasievollen Figuren erinnern an Mythen der Drachenbekämpfung und überzeugen durch Form und Farbe. „Die Furcht ist der Drache und Du bist der Ritter“.

Dieses Thema findet sich auch in den Bildern der jungen Frauen aus Haus



Widely wieder: Auf leuchtenden Farbflächen entstehen in Kohlezeichnungen phantastische Tiere, vereint mit Menschen. Sie erwachsen auf unbewusst entstandenen Farbrändern zwischen Hell und Dunkel und zeigen einen enormen Willen, die Welt zu verändern. Die Frauen finden den Mut, ihren Ängsten ins Gesicht zu sehen. Sie malen und zeichnen

die Gewalt, den Drachen, zugleich aber auch ihre Wünsche und Sehnsüchte.

Wenn man den Maler, die Malerin beim Arbeiten beobachtet, spiegelt sich, wie bei einem Pianisten, in der Mimik der seelische Ausdruck des Bildes wider. „Meine Seele!“, schreibt das Kind.



Es zählt der Augenblick der Produktion. Er macht stark. Das Kind aus der Kindergruppe kann dem Auge des Bösen gegenüberreten.

Die Malerei hat eine besondere Fähigkeit: Dieser Augenblick der Stärke hat sich im Bild in Farben und Formen materialisiert. Deshalb geht die positive Erfahrung des Flow über den bildnerischen Prozess hinaus: Der Künstler, die Künstlerin schaut das fertige Bild an und erfährt seine Energie erneut in der Erinnerung. Daraus schöpft der Kreative Kraft und Selbstbewusstsein und damit die Fähigkeit zu sagen, ich will. Das sieht auch der fremde Betrachter.

Udalrike Hamelmann, IN SPIRITUS DRAMA – Ausstellung Alkohol & Gewalt, 2011 Einführung

Die Lebenswirklichkeit offenbart sich im Bild nonverbal in der Vielschichtigkeit von Gefühl und Verstand.



Das Motiv der Einladung, der Mensch im Netz der Fäden zeigt diese Vielschichtigkeit in besonderer Form: Sind es Fesseln der Abhängigkeit, Fäden einer gehaltenen Marionette, oder verdeutlichen die Fäden, dass Abhängigkeit und Gewalt keinen Platz haben im sozialen Netz, weil der

Mensch Verantwortung übernehmen muss?

Die Künstlerin Angelika Temme benutzt klare Symbole, um die „Co-Abhängigkeit“, so ihr Bildertitel, zum Ausdruck zu bringen.



Die Landschaften und Pflanzen der Künstlerin Ulrike-Anette Karsten sind Ausdruck einer Welt des Schönen. Der violette Flieder blüht mit einer Kraft in ihrem Bild, dass man fast seinen Duft spüren kann. Ulrike-Anette Karsten empfindet den Prozess des Malens als ausgesprochen entspannend. Nicht die Angst ist ihr Motiv, sondern die Sehnsucht nach einer entspannten Situation. „Sehnsuchtsmotive“ (Felix Tretter, , in: Werner Kraus /Hrsg. , Die Heilkraft des Malens, p.93) sind ebenso wie die Darstellung von Angst und Gewalt von heilsamer Wirkung.

Kunst als Therapie ist uns allen zu empfehlen. In einer Zeit hektischer Betriebsamkeit als Lifestyle werden für uns alle im gestalterischen Prozess nonverbale Gefühle lebendig, mächtig und schließlich in der bildnerischen Harmonie geordnet und beherrscht.

Die Bilder dieser Ausstellung machen in der Vielfalt ihrer Darstellungen Hoffnung. Sie geben uns die Botschaft: Ich bin da, Ich schaffe es. Die Vielfarbigkeit meiner Seele zerstörst Du nicht.

Udalrike Hamelmann, IN SPIRITUS DRAMA – Ausstellung Alkohol & Gewalt, 2011 Einführung

Ein Kind aus der Kindergruppe malt ein Bild voller Quadrate. Es bezeichnet seine Quadrate: Das Schwarze ist „böse“, das Blaue „traurig“, das Regenbogen gestreifte im roten Rand „nett“. Das gestreifte Quadrat rechts unten in leuchtenden und getrübten Farben zeigt seinen sehnlichsten Wunsch: „Schön ist, wenn man mit ander spielt“.



Spielen, leben mit Zuwendung, Vertrauen und Lebensfreude!

Die Arbeit des Präventionsrates gegen Alkohol und Gewalt gibt die Hoffnung, ein Leben in Vertrauen und Würde zurückzugewinnen.